

## Objektbericht zur Insektenburg

Mitte April 2018 haben wir den Entwurf einer „Insektenburg“ entwickelt und in Kuddewörde, Sachsenwaldstraße 12, dort im Vorgarten mit optimaler Südlage an zwei Tagen baulich umgesetzt. In einer Kreisfläche von 2,5 – 3,0 m Durchmesser wurden dazu die Rasensoden ausgestochen, am Nordhalbkreis nach Ost und West auslaufend aufgeschichtet, der gesamte Mutterboden ausgeschachtet und hinter der Sodenwand abgeböschert eingebaut. Dann wurde die Böschung mit einer insektenfreundlichen Wildblumensaat des BUND, mittels feiner Sägespäne zur besseren Sichtbarmachung reichlich verdünnt, bestreut und leicht eingeharkt.

Für die Befüllung und Gestaltung des Insektenburgkörpers verwendeten wir 4,0 m<sup>3</sup> lehmigen Schlemmsand. Die Grundfläche wurde bis 20 cm über OK Gelände aufgefüllt, der Nordhalbkreis wurde in Ergänzung der Mutterbodenböschung weiter aufgehöhrt, so dass sich eine „Wärmefalle“ ausbildete. Abschließend wurde das gesamte Objekt mit einem Rasensprenger vier Stunden lang tiefgründig gewässert, um den Bodenkörper zu festigen und die Blühsaat zum Keimen zu bringen.

Bereits nach zwei Tagen hatten ca. 15 Solitärbiene sich in der nach Süden ausgerichteten Sandböschung Legeröhren gebaut, täglich wurden es mehr. Bald war die ganze Sandböschung mit mehreren Wildbienen besetzt, die fleißig Pollen als Nahrung für Ihre Nachkommen in die Brutröhren eintrugen. Auch Grabwespen-Arten, nächste Verwandte der Wildbienen, siedelten sich an, die kleine Insekten als Nahrung für ihre Brut eintrugen. Die Blümmischung mit u.a. Mohn und Kornblume ging gut auf, so dass die Bienen, Hummeln und Schwebfliegen nur sehr kurze Wege zu den Lege- und Brutröhren hatten. Aufgrund des langanhaltend trockenen Sommers im Jahr 2018 musste die Insektenburg einige Male beregnet werden, um die Wildblumen und Anpflanzungen zu unterstützen. Dazu richteten wir auch eine Insektentränke in der waagerechten Grundfläche ein. So hatten wir schließlich den ganzen Sommer lang eine bunte Blütenpracht und Insektenvielfalt. Spaziergänger blieben immer wieder erstaunt und bewundernd stehen, fragten nach, was es mit dem „Sand-Hummelhaufen“ auf sich hat. Gern gaben wir Auskunft.

In die Insektenburg ist dann im Herbst weitgehend Ruhe eingeleitet. Es blühten nur noch sehr wenige Blumen. In der Insektenburg aber wuchs die neue Insektengeneration heran – gegen Pestizide und Mineraldünger gut geschützt. Der absterbende Bewuchs blieb bis zum Frühjahr unangetastet erhalten und erfreute uns auch im Winter insbesondere bei Raureif. Im Frühjahr wurden die abgestorbenen Blumenstängel nur in einem Teilbereich ausgezogen und für einige Wochen seitlich abgelegt vor Ort belassen, um ggf. in den Stängeln überwinterte Insekten nicht zu schädigen. Die Oberfläche der Mutterbodenböschung wurde nur wenig und flach gegrubbert. So erhielt das natürlich vorhandene Saatgut mehr Licht und konnte frühzeitig aufkeimen, wachsen und wieder zur Blüte kommen. Die nach Süden ausgerichteten Sandflächen wurden von Bewuchs weitgehend freigemacht und die trockenen Blumenstängel schließlich als luftige, gute Grundlage zum Kompost und somit in den Stoffkreislauf der Natur zurückgegeben.

**Hans-H. Stamer**  
Projektkoordinator